

Transkriptionen der Hörtexte Lektion 16–20

Aussichten A2.2

Redaktion: Enikő Rabl

Layout: Claudia Stumpfe

Satz: Regina Krawatzki, Stuttgart

Inhaltsverzeichnis

2	Transkriptionen Kursbuch
19	Transkriptionen Arbeitsbuch
27	Transkriptionen Lektionstests

1 Warum skypest du nicht? → KB 16/2

Lisa Vogel: Werbung, Werbung – und eine Rechnung. Na toll ...

Annette Frey: Morgen, Lisa. Na, schon in Yoga-laune?

Lisa Vogel: Klar. Schön, dass du mitkommst, Annette.

Annette Frey: Freu mich auch schon auf die Sonnengrüße.

Lisa Vogel: Vielleicht nützt das ja was, und die Sonne zeigt sich mal wieder.

Lisa Vogel: Oh nee!

Annette Frey: Was ist denn los?

Lisa Vogel: Telefonrechnung ... Hundertvierundfünfzig Euro!

Annette Frey: Pah, das ist aber echt viel.

Lisa Vogel: Das ist wegen Lukas. Der ist eben ständig im Ausland.

Annette Frey: Warum skypest du dann nicht?

Lisa Vogel: Hm, weiß nicht. Was kostet dieses Skype-Ding denn?

Annette Frey: Na nix. Das lädst du kostenlos aus dem Internet runter.

Lisa Vogel: Aha.

Annette Frey: Und dann kannst du über deinen Computer umsonst telefonieren.

Lisa Vogel: Egal wohin?

Annette Frey: Ja, in die ganze Welt.

Lisa Vogel: Klingt gut.

Annette Frey: Ist es auch.

Lisa Vogel: Und was braucht mein Computer dafür?

Annette Frey: Ich kann ja nachher kurz mit zu dir kommen und dir das zeigen.

Lisa Vogel: Ja, gern.

...

Annette Frey: Und bei wem bist du?

Lisa Vogel: Wie?

Annette Frey: Bei welchem Telefonanbieter?

Lisa Vogel: Ach so. X-Kom.

Annette Frey: Na dann, kein Wunder. Das sind die teuersten überhaupt.

Lisa Vogel: Echt?

Annette Frey: Allerdings. Wechsel doch!

Lisa Vogel: Ich will aber keine neue Telefonnummer.

Annette Frey: Brauchst du auch nicht. Manchmal kann man die alte mitnehmen – wenn du deinen Charme einsetzt ...

2 Wir treffen uns im Netz. → KB 16/5

Interviewer: Wir sind heute in München, in einem Studentenwohnheim, und vor mir sitzt Mario. ... Mario, stell dich doch bitte kurz vor.

Mario: Ja also, ich heiße Mario Ferro, bin 23 Jahre alt und studiere Informatik im fünften Semester an der TU München. Ich bin in Augsburg geboren und aufgewachsen. Jetzt wohne ich seit drei Jahren in München.

Interviewer: Und, wie gefällt's dir in München?

Mario: Sehr gut eigentlich. München ist eine tolle Stadt.

Interviewer: Finde ich auch. ... Du studierst Informatik.

Mario: Genau.

Interviewer: Du arbeitest also sicher viel am Computer. Was machst du da genau?

Mario: Hauptsächlich programmieren oder ich arbeite damit für die Uni: Textverarbeitung, Projekte, Referate schreiben, alles Mögliche. Aber auch wenn ich nichts für die Uni machen muss, sitze ich schon oft am PC.

Interviewer: Aha. Und wie viel Zeit verbringst du so vor dem Computer?

Mario: Na ja, am Tag sind es bestimmt so 5 bis 7 Stunden.

Interviewer: Ah ja.

Mario: Das klingt vielleicht sehr viel, aber für mich ist der PC auch eine Art „Freizeitbeschäftigung“.

Interviewer: Wie meinst du das? Was machst du dann?

Mario: Na ja, ich chatte sehr gern und verbringe damit sicherlich die eine oder andere Stunde.

Interviewer: Wie viele Online-Freunde hast du denn?

Mario: So etwa 200.

Interviewer: So viele? Kennst du die denn alle?

Mario: Hm, da sind schon viele von meiner Uni dabei, dann welche aus Augsburg, die ich noch aus meiner Schulzeit kenne, und natürlich auch Freunde von Freunden. Aber vom Sehen kenne ich schon alle.

Interviewer: Wir haben zunehmend nur noch Online-Freunde. Wirkt sich das nicht auf unser „echtes“ soziales Leben aus?

Mario: Ja doch, irgendwie schon. Aber das finde ich okay. Man hat nicht immer Zeit, sich wirklich zu treffen, also chattet man. Aber natürlich treffe ich mich mit Freunden auch so, in einer Bar oder auf dem Sportplatz. Ich habe ganz und gar nicht ein eingeschränktes oder gestörtes Sozialleben!

Interviewer: Da bin ich ja beruhigt. In welchen Netzwerken bist du?

Mario: Ich bin bei Lokalisten, weil dieses Netzwerk in München sehr populär ist, und natürlich auch bei Facebook.

Interviewer: Und was für Erfahrungen hast du damit gemacht?

Mario: Eigentlich nur gute. Ein Freund von mir wohnt zum Beispiel in Japan und da ist der Kontakt auf diese Art viel leichter zu halten. Ja, und ich fotografiere gern und lade viele Fotos auf mein Profil. Ich passe aber auf, dass mir die Fotos nicht schaden können.

Interviewer: Was heißt das?

Mario: Keine Partybilder und so ...

Interviewer: Verstehe. Kennst du denn jemand, der negative Erfahrungen gemacht hat?

Mario: Ja, schon. Ein Bekannter von mir wurde längere Zeit von seiner Ex-Freundin verfolgt.

Interviewer: Verstehe. Nimmst du auch an Foren und Diskussionen teil?

Mario: Ja. Ich finde es interessant, sich mit anderen über ein Thema auszutauschen und zu merken, dass man mit seiner Meinung nicht der Einzige im Universum ist.

Interviewer: Mario, ich danke dir für das Gespräch. Und jetzt geht es weiter mit ...

3 **Ich möchte wechseln.** → KB 16/11 a

Servicehotline: Dieser Anruf kostet Sie ein-Eurovier-und-fünfundzig die Minute. Wir verbinden Sie in drei Sekunden weiter. Diese Ansage war kostenlos.

Lisa Vogel: Das ist jetzt nicht wahr ...

Servicehotline: Herzlich willkommen bei X-Kom. Haben Sie eine technische Frage zu unseren Geräten, drücken Sie bitte die Eins. Haben Sie eine Frage zu Ihrer Telefonrechnung, drücken Sie die Zwei. Möchten Sie mit einem unserer Servicemitarbeiter sprechen, drücken Sie bitte die Drei.

...

Servicehotline: Bitte haben Sie einen Augenblick Geduld. Im Moment sind alle Leitungen belegt. Gleich ist jemand für Sie da.

Lisa Vogel: Und noch'n Euro und noch'n Euro ... Mist!

4 **Ich möchte wechseln.** → KB 16/11 b

Mitarbeiter: X-Kom Kundenservice, mein Name ist Kevin Dornbusch, was kann ich für Sie tun?

Lisa Vogel: Vogel, guten Tag. Mensch, das dauert ja alles bei Ihnen ...

Mitarbeiter: Tut mir leid, wenn Sie warten mussten, aber jetzt bin ich ja für Sie da. Wie kann ich Ihnen denn helfen?

Lisa Vogel: Ich möchte den Telefonanbieter wechseln – aber meine Nummer mitnehmen.

Mitarbeiter: Oh ... hm ... das ist nicht ganz einfach, Frau ...

Lisa Vogel: Vogel.

Mitarbeiter: Ja, Frau Vogel ... Warum möchten Sie denn wechseln? Kennen Sie schon unsere

günstigen Flatrate- oder Minuten-Pakete? Die kann ich ...

Lisa Vogel: Glauben Sie, dass mir die Warterei in Ihrer Hotline auf die Nerven geht, drücken Sie die Null. Glauben Sie, dass ich mich schriftlich beschweren werde, drücken Sie die Zwei. Wenn Sie weiter nerven, drücke ich die Taste mit dem kleinen roten Telefon.

Mitarbeiter: Ähm ... verstehe ... Okay, ... das mit der Nummer kriegen wir hin. Zu welchem Anbieter möchten Sie denn wechseln?

 **6 Reklamieren am Telefon** → KB 16/13

A Pamir GmbH, guten Tag, mein Name ist Simone Ruppert, was kann ich für Sie tun?

B Äh, hallo, Silvio Schulz ist mein Name, ich habe ein Problem mit meiner Videokamera.

A Haben Sie die Kamera bei uns gekauft?

B Ja, am Freitag. Und jetzt funktioniert sie nicht mehr.

A Könnten Sie mir bitte die Rechnungsnummer nennen?

B Die Rechnungsnummer ... Äh, hm, da muss ich erst mal suchen. Wo ist sie denn? ... Ach da. ... Und die Nummer, wo steht die?

A Oben rechts auf der Rechnung.

B Ach ja, hm, die Nummer ist 0065876.

A Ja, Herr Schulz, die Kamera haben wir Ihnen vor drei Tagen geliefert. Das ist korrekt. Und Sie sagen, sie funktioniert nicht. Was ist denn das Problem?

B Na ja, am Anfang war alles in Ordnung. Wissen Sie, wir hatten am Samstag eine große Gartenparty – mit vielen Freunden und Kollegen. Alle haben sich super amüsiert und ich habe gefilmt. Wirklich alles. Und zuerst war die Kamera auch noch in Ordnung, aber ...

A Ja, gut, Herr Schulz. Und was funktioniert denn jetzt nicht mehr?

B Ja also, jetzt ist sie kaputt. Ich weiß auch nicht. Kriege ich eine neue Kamera?

A Diese Frage kann ich Ihnen leider nicht beantworten. Kann sein, dass Ihre Kamera doch

nicht kaputt ist, vielleicht ist die Speicherkarte defekt. Ich schlage vor, Sie schicken uns die Kamera zurück und wir werden sie reparieren.

B Ah, reparieren ...

A Falls die Reparatur nicht möglich ist, bekommen Sie selbstverständlich eine neue Kamera.

B Ja? Toll! Also dann, danke und auf Wiederhören.

A Auf Wiederhören, Herr Schulz.

 **8 Eine freudige Nachricht** → KB 16/17

Lisa Vogel: Bin ich zu spät?

Markus Neumann: Nee, Übergabe erst um vierzehn Uhr heute. Dr. Körting telefoniert noch mit der neuen Chefin.

Lisa Vogel: Aha.

Markus Neumann: Mal wieder den Bus verpasst?

Lisa Vogel: Nee, ich war doch gerade beim Frauenarzt.

Markus Neumann: Ach so. Und? Junge oder Mädchen?

Lisa Vogel: Mädchen.

Markus Neumann: Na, das passt ja.

Lisa Vogel: Ne?! Finde ich auch. Muss gleich Lukas anrufen. ... Mist.

Markus Neumann: Handy vergessen?

Lisa Vogel: Nee, der Akku ist schon wieder leer.

Markus Neumann: Ruf doch kurz von hier aus an.

Lisa Vogel: Lukas ist in Genua!

Markus Neumann: Ach so. Und skypen?

Lisa Vogel: Von hier aus? Das geht doch nicht.

Markus Neumann: Ist doch quasi ein Notfall ...

Lisa Vogel: Hm ... Ob da Skype überhaupt installiert ist?

...

Dr. Körting: Guten Morgen! Na, machen Sie den neuen Dienstplan?

Markus Neumann: Guten Morgen, Dr. Körting. Wir ... äh ... Frau Vogel ...

Lisa Vogel: Ich habe erfahren, dass ich ein Mädchen bekomme. Und da wollte ich meinen Mann erreichen.

Dr. Körting: Ein Mädchen! Ja schön! Habe ja auch zwei ... Sehr schön, sehr schön. Ist der Gatte also mal wieder unterwegs?

Lisa Vogel: Ja. In Genua ... Und mein Handyakku ist leer. Und da dachte ich ...

Dr. Körting: Na ja, Mobilfunk ist hier drin ja ohnehin verboten. Benutzen Sie doch kurz unser Festnetz.

Lisa Vogel: Aber ...

Dr. Körting: Ich weiß eine billige Vorwahl nach Italien. Gewusst wie, Frau Vogel, gewusst wie! Habe auch gerade meine Nachfolgerin in der Schweiz angerufen – die richtige Vorwahl, dann bleibt es bezahlbar. Gewusst wie ...

Lisa und Markus: Okay ...

 **9 Das ist nicht in Ordnung!** → KB 16/20

Sekretärin: Herr Wentstein, Frau Illner möchte Sie sprechen.

Mitarbeiter 1: Wann?

Sekretärin: In fünf Minuten in ihrem Büro.

Mitarbeiter 1: Okay. ... Ha, super! Das mach ich.

Mitarbeiter 2: Hey, Bernd, wo bist'n du unterwegs?

Mitarbeiter 1: Ich ... Hm ... Hier, guck mal, Last-Minute-Angebot: 14 Tage Malediven, für 799,00 Euro. Ein Schnäppchen!

Mitarbeiter 2: Mensch Bernd, du kannst doch nicht deinen Urlaub hier buchen. Wenn dich jemand erwischt ...

Mitarbeiter 1: Ach was, sind doch nur ein paar Minuten. Und dieses Angebot muss ich einfach haben.

...

Chefin: Herr Wentstein, ich wollte mit Ihnen sprechen. Hat meine Sekretärin Ihnen das nicht gesagt?

Mitarbeiter 1: Doch. Äh ... hm ... Tschuldigung.

Chefin: Es geht um die Finanzierung von ... Moment mal, was ist denn das? Seit wann haben wir Partner in Asien?

Mitarbeiter 1: Wie meinen Sie das? Ich verstehe nicht ganz.

Chefin: Na ja, das auf Ihrem Bildschirm?

Mitarbeiter 1: Nein ... äh ... hm ...

Chefin: Herr Wentstein, das geht doch nicht! Sie dürfen am Arbeitsplatz nicht privat surfen. Haben Sie das nicht gewusst?

Mitarbeiter 1: Doch, Verzeihung, ich wollte nur ...

Chefin: Herr Wentstein, die Personalabteilung hat erst letzten Monat alle Mitarbeiter ausdrücklich darauf hingewiesen, dass private Internetnutzung im Büro nicht erlaubt ist.

Mitarbeiter 1: Tut mir leid, aber das war ... das war ein Notfall. Das kommt nicht wieder vor.

Chefin: Das hoffe ich auch. Unsere Firma ist bereit, den Mitarbeitern gewisse Freiheiten zuzugestehen, solange die Arbeit nicht leidet und die Arbeitsleistung stimmt. Haben wir uns verstanden?

Mitarbeiter 1: Ja. Natürlich ...

Chefin: So. Und jetzt schlage ich vor, Sie gehen an die Arbeit. Und sorgen Sie bitte dafür, dass ich heute noch alle notwendigen Informationen auf meinem Schreibtisch habe.

...

Mitarbeiter 1: Peinlich ...

 **10 Arbeiten und feiern** → KB 17/3

1.
Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich habe Sie eingeladen, weil ich mich kurz vorstellen möchte. Wie Sie ja hören, bin ich aus Berlin, also mit echtem Spreewasser getauft. Bei der BVG habe ich meine Ausbildung gemacht und die Firma hat mich dann gleich übernommen – ich konnte in der Buswerkstatt arbeiten, das wollte ich schon als kleiner Junge! Dann aber hat mich die Liebe nach Hamburg gelockt! Jetzt freue ich mich auf neue Aufgaben bei der SRH.
Also dann, auf gute Zusammenarbeit! Und damit ist das Kuchenbuffet eröffnet!

2.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich möchte mich heute von euch verabschieden. Der Umzug nach Hamburg fällt mir nicht leicht. Denn mit euch, liebe Kolleginnen und Kollegen, habe ich sehr gerne zusammengearbeitet. Es war eine schöne Zeit und ich hoffe, wir bleiben in Kontakt! Ich bedanke mich für die gute Zusammenarbeit. Lasst uns aus diesem Anlass anstoßen. Prost!

 **11 Es wird Zeit ...** → KB 17/4

Frau Becker: ... bleibt mir nur noch zu sagen:
Vergessen Sie uns nicht, Dr. Körting!

Dr. Körting: Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, danke für die herzlichen Worte. Auch ich spreche heute zu Ihnen mit einem lachenden und einem weinenden Auge.
Sechzehn Jahre sind eine lange Zeit. Sechzehn Jahre St. Anna Klinik. Das sind sechzehn Jahre Patientenschicksale, sechzehn Jahre harte Arbeit, aber auch sechzehn Jahre gute, kollegiale Mitarbeiter. Und doch warten nun neue Aufgaben. Es wird Zeit ...

Markus Neumann: Das kann dauern ...

Lisa Vogel: Seine letzte Chance, uns zuzutexten.

Markus Neumann: Blablabla ...

Lisa Vogel: Ich muss spätestens um fünf gehen, ich wollte noch nach Gebrauchtwagen gucken.

Markus Neumann: Ist deiner denn kaputt?

Lisa Vogel: Dauernd. Außerdem zu klein. Wir brauchen doch jetzt eine richtige Familienkutsche. Es wird Zeit ...

 **12 Der könnte der Richtige sein!** → KB 17/7

Lisa Vogel: Ich habe gar nicht gewusst, dass Ahmed auch Autos verkauft. Ich dachte, der repariert die nur.

Annette Frey: Nee, er meinte zwar, zurzeit geht es dem Gebrauchtwagenmarkt nicht sehr gut, aber er verkauft immer noch.

Lisa Vogel: Wann hat er dir denn das erzählt?

Annette Frey: Ach, öhm, letztens nach Karate. Da haben wir noch ein bisschen länger geredet. War ganz nett. ... Ah, da ist er ja ...

Ahmed: Hallo, Annette.

Annette Frey: Hi!

Lisa Vogel: Per du seid ihr auch schon?

Ahmed: Guten Tag, Frau Vogel. Gibt's wieder Probleme mit dem Wagen?

Lisa Vogel: Nee. Diesmal suche ich einen Gebrauchtwagen. Wir sind bald zu viert.

Ahmed: Ah, herzlichen Glückwunsch! Sieht man noch gar nicht.

Lisa Vogel: Dauert noch ein bisschen. Aber ich wollte schon mal nach einem anderen Auto gucken. Für den Kinderwagen brauche ich ja einen großen Kofferraum.

Ahmed: Tja, schauen wir mal. Der hier könnte genau der Richtige für Sie sein.

Lisa Vogel: Ein Volkswagen ...

Ahmed: Hm, Passat Kombi, Baujahr 2001. Hat zwar 240.000 Kilometer, aber eine super Ausstattung: Servolenkung, ein gutes Radio mit CD, TÜV noch achtzehn Monate. Außerdem hat er noch einen zweiten Satz Reifen. Und das alles für 2.500 Euro ...

Lisa Vogel: Hm ... Der ist mir, ehrlich gesagt, zu alt. Und dieses Grün ...

Ahmed: Grün metallic.

Lisa Vogel: Ja, ... nee ...

Annette Frey: Wie wäre denn der silberne da drüben?

Lisa Vogel: Silber ist schick.

Ahmed: Auch ein Passat. Baujahr 2004. Der ist allerdings ein bisschen teurer. Hat dafür aber auch noch eine bessere Musikanlage. Und außerdem heizbare Sitze!

Lisa Vogel: Mhm ... Was soll der kosten?

Ahmed: 5.500 Euro VB.

Annette Frey: VB?

Lisa Vogel: Verhandlungsbasis. Das heißt, dass Ahmed ihn mir für 4.500 Euro gibt, weil es an den Türen links einen langen Kratzer gibt – und weil unsere Söhne in Karate so brav sind. Stimmt's, Ahmed?

Ahmed: Na ja, äh ...

 13 **Ich suche ...** → KB 17/11

1.
 - A Guck mal, der grüne Fiat da hinten ist doch gut.
 - B Ich weiß nicht, der ist so alt. Der braucht bestimmt viel Benzin.
 - C Guten Tag, kann ich Ihnen helfen?
 - B Ja, ich suche ein kleines sparsames Auto, das nicht so viel Sprit verbraucht.
 - C Hm, da haben wir viele schöne Modelle. Wie wär's mit dem schwarzen Opel Corsa zum Beispiel? Der ist klein, wendig und hat einen guten Preis.
 - B Hm, weiß nicht. Und der weiße Prius mit dem coolen Schiebedach?
 - C Ja, das ist ein gutes Auto. Ich zeig's Ihnen ...
2.
 - A Papa, so viele tolle Autos!
 - B Mhm.
 - A Da, der graue BMW!
 - B Welcher?
 - A Der Fünfer, der mit den tollen Alu-Felgen.
 - B Ja, der ist schon schön, ja.
 - A Und guck mal! Das rote Cabrio mit dem schwarzen Dach! Können wir das nicht kaufen? Bitte!
 - B Na ja, da müssen wir erst im Lotto gewinnen.
3.
 - A Wie wäre es mit dem neuen Prius?
 - B Nee, viel zu klein. Ich brauche ein größeres Fahrzeug, in dem ich meine Blumen transportieren kann. Wissen Sie, ich habe einen Blumenladen.
 - A Ah ja, dann ist sicher der Van etwas für Sie. Der hat einen großen Kofferraum, da passt alles rein und man hat eine gute Sicht.
 - B Hm. Die großen Fenster sind sicher gut beim Einparken. Kann ich mich mal reinsetzen?

 15 **Ich Rindvieh!** → KB 17/4

- Lisa Vogel:** Der neue Wagen läuft doch super! Und diesmal sind wir pünktlich. Opa wird staunen. Von wegen „Du warst noch nie pünktlich, Lisa ...“.
- Max:** Mhm ... Hoffentlich hat Oma Eis gekauft.
- Lisa Vogel:** Ach bestimmt. Macht sie doch immer.
- Max:** Ich bin total gespannt auf Opas elektrische Möbel.
- Lisa Vogel:** Und ich erst! ... Oh nein!
- Max:** Stau.
- Lisa Vogel:** Mist. Und Opa sagt noch, ich soll Landstraße fahren. Jetzt hat er mal wieder Recht gehabt. Ich Rindvieh!
- Radiosprecher:** Eine aktuelle Meldung von der A5, Anschlussstelle Neustadt. Zwei Kilometer Stau wegen eines verunglückten Tiertransporters. Bitte Vorsicht, es befinden sich Rinder auf der Fahrbahn.
- Max:** Bist jedenfalls nicht allein, Mama!

 16 **Tierische Schimpfwörter und Schmusewörter** → KB 17/15

- Reporter:** Und jetzt unsere Umfrage der Woche, heute aus dem Frankfurter Zoo. Ich frage eine Gruppe von Besuchern, welche Tiernamen sie als Schmusewörter für Ihre Liebsten verwenden. ... Hallo, wie nennen Sie denn Ihren Schatz?
- A** Also mein Schatz, das ist mein Freund. Und den nenne ich immer Äffchen.
- B** Meine Freundin ist mein Schmusenhäschen.
- C** Meine Frau ist mein Kätzchen – seit 25 Jahren ...
- D** Mein kleiner Sohn ist mein größter Schatz – und der heißt Mäuschen. Stimmt's, Schnuckelmäuschen?
- Reporter:** Na und wie heißt denn dein Schatz, du kleines Mäuschen?
- E** Bärchen. ... Gummibärchen – die schmecken so gut!

 17 **Aktuelle Verkehrsmeldungen** → KB 17/16

1.
A2, Magdeburg – Berliner Ring in beiden Richtungen zwischen Burg-Zentrum und Burg-Ost wegen Baustelle gesperrt. Eine Umleitung ist eingerichtet. Bitte benutzen Sie in Richtung Berlin die U 75, in Richtung Hannover die U 60.
2.
A 7 Flensburg Richtung Hamburg: Zwischen Hamburg-Stellingen und Elbtunnel 6 km stockender Verkehr. Achtung: Das Stauende liegt im Kurvenbereich.
3.
A 19: Autobahndreieck Wittstock / Dosse, Richtung Rostock: Sperrung der Einfahrt und der Ausfahrt Rostock Nord wegen Bauarbeiten. Eine Umleitung ist eingerichtet.

 19 **Irgendetwas stimmt nicht!** → KB 18/3

Lautsprecher: Achtung. Bitte lassen Sie Ihr Gepäck nicht unbeaufsichtigt. Attention, please. Do not leave your luggage unattended any time.

Max: Wo bleibt Papa denn?

Lisa Vogel: Keine Ahnung. Alle anderen sind schon raus. Ich hoffe, er hat den Flieger nicht verpasst.

Max: Dann hätte er doch angerufen.

Lisa Vogel: Mein Akku ist doch ...

Max: Oh, Mama!

Dr. Körting: Frau Vogel?

Lisa Vogel: Dr. Körting! Was machen Sie denn hier?

Dr. Körting: Ich hole Frau Dr. Serasinghe ab. Und Sie?

Lisa Vogel: Meinen Mann.

Max: Dr. Ga-ya-...

Lisa Vogel: Dr. Gayathri Serasinghe.

Dr. Körting: Dr. Serasinghe ist die neue Chefin von deiner Mama.

Max: Aha ... Woher kommt sie denn?

Dr. Körting: Ursprünglich aus Sri Lanka. Aber jetzt aus Zürich ... Aber irgendetwas stimmt nicht.

Alle anderen aus der Maschine sind längst rausgekommen. ... Ah, das muss sie sein.

...

Dr. Serasinghe: Dr. Körting?

Dr. Körting: Jawohl. Dr. Serasinghe, herzlich willkommen in Deutschland!

Dr. Serasinghe: Danke. Entschuldigen Sie die Verspätung. Aber mein Koffer ist weg. Und ich dachte, in Deutschland funktioniert alles so gut!

Dr. Körting: Das tut mir leid, aber der findet sich bestimmt. Das ist übrigens Frau Vogel, eine Ihrer Mitarbeiterinnen im St. Anna ...

Max: Da kommt Papa!

Lukas Vogel: Sorry, Leute. Irgendjemand muss denselben Koffer haben wie ich. Zum Glück habe ich rechtzeitig gemerkt, dass lauter Frauenklamotten in dem Ding waren und im Fundbüro meinen gefunden.

Dr. Serasinghe: Ah!

 20 **Wirklich?** → KB 18/5 a

A Die Deutschen trinken heute mehr Wein als Bier.

B Ach ja? Das ist mir völlig neu.

A Spaghetti kommen ursprünglich aus China, nicht aus Italien.

B Wirklich? Das habe ich nicht gewusst.

A Die meisten Spielfilme werden in Indien gedreht – nämlich rund 900 jährlich. In Hollywood sind es etwa 400.

B Ist das wahr?

A Die größte Pyramide der Welt steht nicht in Ägypten, sondern in der Stadt Cholula etwa 100 km von Mexico City entfernt.

B Ach so?! Das ist ja interessant.

 **22 Willkommen in der Steinzeit.** → KB 18/7

Lautsprecher: Dr. Wöhrle, bitte Station C 4.
Dr. Wöhrle bitte.

Markus Neumann: So, das ist unsere elektronische Patientenverwaltung, Dr. Serasinghe. Sie geben einfach in der Spalte den Namen ein ... Dann drücken Sie auf Enter ... und dann kommen alle Patienten mit diesem Namen, die wir in den letzten 25 Jahren in der Klinik hatten. Praktisch, nicht wahr?

Dr. Serasinghe: Ja, ganz nett. Lassen Sie mich mal, bitte ... Nach Krankheiten und Befunden sortieren geht aber nicht?

Markus Neumann: Äh ... nee ...

Dr. Serasinghe: Willkommen in der Steinzeit. Da hatten wir in Zürich ein besseres System. Ich werde mal mit der Verwaltung sprechen.

Markus Neumann: Ähm ... ja, klar ...

 **23 Können Sie mir bitte helfen?** → KB 18/8

A Können Sie mir bitte helfen?

B Warum nicht?

A Zeigen Sie mir den Kopierer!

B Hier ist er.

A Ich sehe ihn, aber ich verstehe ihn nicht.

B Gut. Hier ein, da aus. Können Sie mir folgen?

A Erklären Sie mir alles!

B Scannen, drucken, in Farbe, schwarz-weiß, einseitig, zweiseitig – das ist alles.

A Wie funktioniert er? Antworten Sie mir!

B Also noch mal: Scannen, drucken, in Farbe, schwarz-weiß, einseitig, zweiseitig.

A Ich danke Ihnen!

B Sie haben alles verstanden? Ich gratuliere Ihnen!

 **24 Wie war das gleich?** → KB 18/11

1.

A Entschuldigung, können Sie mir helfen? Könnten Sie mir vielleicht erklären, wie der Kopierer funktioniert?

B Ja, kein Problem. Also hier schalten Sie ihn ein. Dann geben Sie hier Ihre PIN ein und drücken auf Bestätigung. Auf dem Display finden Sie die Funktionen für Papierformat und Ausgabe. Hier können Sie die Farbe einstellen. Papierfächer sind hier, hier und hier und auf dem Display müssen Sie die Nummer des Fachs eingeben. Wenn der Kopierer auf Energiesparmodus schaltet, müssen Sie hier drücken, dann geht er wieder an.

A Können Sie das bitte noch mal wiederholen?

B Okay, also hier schalten Sie den Kopierer ein. Bei Energiesparmodus drücken Sie diese Taste. Dann müssen Sie hier die PIN eingeben und bestätigen. Auf dem Display finden Sie die Funktionen für Papier, Ausgabe, Farbe, Papiergröße. Hier unten sind die Papierfächer.

A Bitte noch mal und bitte langsam, ich verstehe nicht so gut Deutsch.

B Also noch mal. Einschalten: hier. PIN: hier. Auf dem Display können Sie alles einstellen, Farbe, Papiergröße und so weiter. Alles klar?

A Ja, alles klar, danke.

2.

A Entschuldigung, können Sie mir helfen? Könnten Sie mir vielleicht erklären, wie der Kopierer funktioniert?

B Ja, kein Problem. Also hier schalten Sie ihn ein. Dann geben Sie hier Ihre PIN ein und drücken auf Bestätigung. Auf dem Display finden Sie die Funktionen für Papierformat und Ausgabe. Hier können Sie die Farbe einstellen.

A Entschuldigung, ich verstehe nicht so gut Deutsch. Also: Sie haben gesagt, dass man hier den Kopierer einschaltet.

B Ja, genau.

A Okay, und hier die PIN. Wie war das gleich?

B 1, 2, 3, 4.

A Okay, idiotensicher. Also und dann das Display. Was bedeuten die Symbole?

B Also hier ist das Symbol für Papierausgabe.

A Kann ich das ausprobieren?

- B Machen Sie nur.
- A Ach ja, was heißt das?
- B Sortieren, gruppieren, ...
- A Das probiere ich später aus. Kann ich Sie noch mal fragen, wenn es nicht klappt?
- B Ja, gerne.
- A Und was muss ich noch wissen?
- B Die Papierfächer sind hier, hier und hier und auf dem Display müssen Sie die Nummer des Fachs eingeben. Wenn der Kopierer auf Energiesparmodus schaltet, müssen Sie hier drücken, dann geht er wieder an.
- A Habe ich Sie richtig verstanden, dass ich hier auf die Einschalttaste drücken muss?
- B Nein, das ist eine andere Taste, die hier.
- A So? Oh, jetzt ist er aus. Also noch mal. ... Ja, funktioniert. Vielen Dank.
- B Gern geschehen.

 25 **Anruf bei der Hotline** → KB 18/12

- A EDV-Hotline, Müller, was kann ich für Sie tun?
- B Hallo, hier ist Dietz. Ich bin neu hier und ich kann von meinem Rechner aus nicht drucken. Ich brauche Ihre Hilfe.
- A Das kriegen wir schon hin, Herr Dietz. Ich sage Ihnen, was Sie machen müssen.
- B Okay.
- A Gehen Sie erstmal mit der Maus links unten auf „Start“, „Einstellungen“ und „Systemsteuerung“.
- B Okay, Systemsteuerung ...
- A Mhm. Öffnen Sie bitte mit einem Doppelklick „Drucker- und Faxgeräte“.
- B Ja ...
- A Dann öffnet sich ein Fenster mit verschiedenen Druckern. Was sehen Sie da?
- B Hier steht PEKV0078.
- A Das ist leider der falsche. Markieren Sie und löschen Sie diesen Drucker.

- B Ja, habe ich gemacht.
- A Gut. Dann installieren Sie jetzt den richtigen Drucker.
- B Mhm. Und wie geht das?
- A Klicken Sie links auf „Drucker hinzufügen“ und der Drucker wird automatisch installiert. Sie müssen nur den Namen eintippen. Ihr Drucker heißt PEKV0144.
- B PEKV0144. Alles klar. Ich versuche es.
- A Wenn es nicht funktioniert, melden Sie sich einfach noch mal.
- B Gut, mach ich. Vielen Dank!
- A Keine Ursache. Tschüss!
- B Tschüss!

 26 **Ganz gemütlich** → KB 18/17

- Lukas Vogel: Was für ein Schneesturm ... Zum Glück ist es hier so schön gemütlich.
- Lisa Vogel: Hm...
- Lukas Vogel: Und zum Glück muss ich morgen nicht in Frauenklamotten durch den Schnee.
- Lisa Vogel: Ja, und meine neue Chefin wird auch froh sein, ihren Koffer mit den warmen Sachen wiederzuhaben.
- Lukas Vogel: Ob die Dr. Seradingsda überhaupt Schnee kennt?
- Lisa Vogel: Dr. Serasinghe! Klar kennt sie Schnee. Sie hat doch ihre Qualifikation in der Schweiz gemacht.
- Lukas Vogel: Die hat sich echt gewundert, dass in Deutschland mal was nicht funktioniert.
- Lisa Vogel: Tja, soll vorkommen. Autsch!
- Lukas Vogel: Was ist?
- Lisa Vogel: Die Kleine tritt mich! Fühl mal!
- Lukas Vogel: Oh ja. Die will bestimmt raus und Schlitten fahren.
- Lisa Vogel: Nächsten Winter dann ...

 **27 Weihnachten – ein Fest der Familie?** → KB 19/5

1.
Weihnachten bringt ein paar arbeitsfreie Tage und schöne Geschenke. Das ist gut. Die Familie kommt zusammen und man hat endlich mal Zeit füreinander. Man sitzt bis tief in die Nacht zusammen, isst und trinkt etwas Leckeres und macht es sich gemütlich. Das ist das Schöne an Weihnachten. Das Religiöse spielt für mich keine Rolle.

2.
Weihnachten soll das Fest der Liebe sein. Aber es gibt viele Menschen, die gerade an diesen Tagen ganz alleine und einsam sind. Deshalb laden wir an Heiligabend Personen zu uns ein, die sonst keinen zum Feiern haben. Wir beten zusammen, singen und teilen die Weihnachtsfreude miteinander.

3.
Mein Mann und ich sind gar keine Weihnachtsfans. Uns ist dieses zwanghaft Harmonische zu viel. Alle müssen immer nett zueinander sein – egal, was sie sonst voneinander denken. Das nervt doch! Außerdem können wir den ganzen kommerziellen Weihnachtskitsch nicht mehr ertragen. Deshalb fliegen wir über die Feiertage eine Woche auf die Kanaren. Mitten im Winter 30 Grad, Strand, Meer und Palmen ... für uns ein Traum!

4.
Wir haben eine große Familie, aber leider wohnen alle weit voneinander entfernt. Da können wir uns nicht so oft sehen. Aber an Weihnachten besuchen wir uns immer. Wir sitzen beieinander, reden, essen und genießen den geschmückten Weihnachtsbaum. Am späten Abend gehen wir noch in die Kirche und erst danach packen wir die Geschenke aus.

5.
Ich feiere Weihnachten nicht, weil ich Muslim bin. Die Feiertage sind für meine Familie und mich ganz normale Tage. Wir feiern nur Neujahr! Wir müssen unserem kleinen Sohn noch beibringen, warum er am 24. Dezember keine Geschenke bekommt wie die anderen Kinder.

 **28 Autsch, ich seh nix!** → KB 19/6

Markus: Hier sind die Ausstechformen für die Sterne.

Kerstin: Der Teig ist fertig.

Jan: Kaum zu glauben, dass aus dem klebrigen Zeug mal Zimtsterne werden sollen.

Kerstin: Mamas Rezept.

Markus: Apropos. Was macht ihr an Weihnachten?

Kerstin: Hm, an Heiligabend fahre ich zu meiner Mutter, und am ersten Weihnachtsfeiertag wollen Jan und ich was machen.

Jan: Genau. Ein Familienabend reicht. Und du?

Markus: Mal sehen, weiß noch nicht, ob ich arbeiten muss. Es gibt immer einen Kampf darum auf Station, wer an Weihnachten frei kriegt.

Jan: Kann ich mir vorstellen. Da wollen alle frei haben.

Markus: Jedenfalls, wenn ich nicht arbeiten muss, feiere ich in Großfamilie. So richtig. Mit Eltern, Geschwistern, Oma und Opa – dann gibt es lecker Pute.

Kerstin: Bei uns gibt es an Heiligabend immer Kartoffelsalat und Würstchen.

Markus: Ein Sturm ist das draußen ...

Kerstin: Huch, was ist denn jetzt los?


Jan: Keine Ahnung.

Kerstin: Pass doch mal auf – igitt, hier klebt ja alles!

Markus: Autsch! Ich sehe nix.

Jan: Die Sicherung?

Kerstin: Nee, ich glaube eher Stromausfall. Das Haus gegenüber ist auch dunkel.

 **30 Oh, wie schön!? – Wir packen die Geschenke aus.** → KB 19/7 b

A Das ist ja ein Traumkleid! Oh!

B Eine Krawatte ... Also das Muster ist ja schrecklich. Igitt!

C Komisch! In meinem Päckchen ist ja überhaupt nichts drin ... Nanu?

D Ach hier, eine CD von Yoko. Aber schade, die habe ich schon ... Oh je!

E Was ist denn das hier? So spitz? ... Und ... Autsch! Das ist ja ein Messer. Aua!

 31 **Wen rufen wir jetzt an?** → KB 19/9

Markus: Und wen rufen wir jetzt an?

Jan: Elektriker?

Kerstin: Nee, was soll der denn? Da müssen wir die Stadtwerke anrufen.

...

Jan: Jan Berger! ... Hey, Mike alles klar? ... Ja, bei uns ist gerade Stromausfall. ... Ja? An Heiligabend ... Öh, ähm, verstehe ...

Kerstin: Haben wir irgendwo Kerzen?

Markus: Ich glaube, in der Kommode rechts.

Kerstin: Ich finde keine.

Markus: Mensch, der Adventskranz auf dem Tisch. Hat jemand Feuer?

Kerstin: Ja ... warte mal ... hier ... mein Feuerzeug. ... Es werde Licht! So, jetzt brauchen wir nur noch die Nummer der Stadtwerke.

Markus: Steht doch im Internet.

Kerstin: Klar. Und der Computer funktioniert.

Markus: Mist.

Kerstin: Telefonbuch?

Markus: Hm. Ich glaube, wir haben keins.

...

Jan: Kerstin, Mike fragt, ob ich am fünfundzwanzigsten im „Mono Club“ auflegen kann.

Kerstin: Und?

Jan: Na ja, da wollten wir ja eigentlich was machen

...

Kerstin: Wann geht das denn los?

Jan: Um 10 machen die auf, das heißt, ich muss um halb da sein.

Kerstin: Na ja, gehen wir eben tanzen. Wenn du für mich mal Salsa auflegst ...

Jan: Mike, ich mache das.

Alle: Ah ...

 33 **So eine Aufregung!** → KB 19/11

A Guck mal Mama, Mama, eine Katze!

B Wo?

A Da! Aufm Baum, ganz oben!

B Tatsächlich.

A Die Arme. Die hat bestimmt Angst so weit oben. Kann die überhaupt wieder runterklettern?

B Ich weiß nicht ...

C Na, Frau Schmidt? Was ist denn hier los?

B Eine Katze aufm Baum.

C Ach Gott. Wie ist die denn da hingekommen?

A Vielleicht ist sie vom Balkon auf den Baum gesprungen.

C Ja, das ist möglich ...

B Hallo, Entschuldigung, Frau Gerhard. Ist das vielleicht Ihre Katze?

D Nein, die habe ich gerade gefüttert. Welche Katze überhaupt?

C Da sitzt eine Katze auf dem Baum und kommt nicht mehr runter.

D Ach du liebe Güte! Gehen wir zum Hausmeister.

B Der ist nicht da.

D Typisch.

A Armes, süßes Kätzchen. Wem gehörst du denn?

C Vielleicht den neuen Nachbarn. Wie heißen die gleich?

D Die Konrads.

C Genau. Haben Sie da mal geklingelt?

B Sind die denn überhaupt schon eingezogen?

D Weiß nicht ...

A Und was machen wir jetzt?

B Dann müssen wir wohl die Feuerwehr rufen!

 **34 Beruhigen Sie sich!** → KB 19/12

- A Auskunft, guten Tag, was kann ich für Sie tun?
- B Ja, guten Tag, ich brauche eine Nummer. Von einem Schlüsseldienst. In Berlin. Berlin Wilmersdorf.
- A Die Straße?
- B Mainzer Straße 8.
- A Mhm ... Okay, ... ich habe da einen Schlüsseldienst in Ihrer Nähe. Soll ich Sie gleich verbinden?
- B Ja, bitte, ja.
- ...
- C Schlüsseldienst „Key & Co.“ Guten Tag. Mein Name ist Susanne Brandner.
- B Guten Tag, Lüttich ist mein Name. Paula Lüttich. Ich stehe hier auf dem Balkon und die Tür ist zu. Ach, das ist so schrecklich!
- C Beruhigen Sie sich, Frau Lüttich, sagen Sie mir erst einmal, was los ist.
- B Also der ganze Tag. Das war so viel. Und ich wollte nur eine Zigarette rauchen und dann ... Entschuldigung, ich fange noch einmal an: Also, ich bin auf den Balkon gegangen, weil ich eine Zigarette rauchen wollte. Wissen Sie, ich möchte nicht in der Wohnung rauchen.
- C Verstehe.
- B Und dann wollte ich wieder reingehen, es ist ja auch kalt. Aber es geht nicht. Ich habe das jetzt schon mehrmals probiert. Ich verstehe das nicht. Die Tür geht einfach nicht auf und ich stehe jetzt hier und mir ist kalt.
- C Machen Sie sich keine Sorgen. Das kriegen wir schon hin. Wo wohnen Sie denn?
- B Mainzer Straße 8.
- C Wie ist die Adresse? Ich kann Sie schlecht verstehen.
- B Mainzer Straße 8. Die Postleitzahl weiß ich jetzt nicht.
- C Okay. Das ist in Wilmersdorf.
- B Ja, genau.

C Ich schicke gleich jemanden zu Ihnen.

B Vielen Dank!

 **35 Streichholzziehen** → KB 19/16

- Dr. Serasinghe: So, gibt es denn irgendwelche Wünsche, wer gern an Silvester frei hätte?
- Pfleger: Ich.
- Dr. Serasinghe: Wer noch?
- Dr. Serasinghe: Niemand? Und wer hätte gern an Heiligabend frei?
- Alle: Ich.
- Dr. Serasinghe: Tja, da müssen Sie wohl Streichholz ziehen.
- ...
- Lisa Vogel: Da ziehe ich bestimmt wieder den Kürzeren.
- Markus Neumann: Ich würde ja verzichten, ...
- Lisa Vogel: Nee, komm, das machen wir jetzt.
- Markus Neumann: Also gut. ... So, bitte schön, die Streichhölzer. Ladies first.
- Frau Becker: Silvester.
- Zohra El Afia: Heiligabend.
- Lisa Vogel: Silvester!
- Markus Neumann: Heiligabend.

 **36 Auf dem Flohmarkt** → KB 20/1

- 1.
- A Hallo, guten Morgen, auch wieder hier? Heute wird bestimmt ein guter Flohmarkttag.
- B Ja, heute haben wir Glück, bei Sonnenschein verkauft man doch mehr. ... Sie haben da aber schöne Sachen! Haben Sie auch Taschen?
- 2.
- A Wie viel wollen Sie denn für diesen Stuhl?
- B 39 Euro kostet der. Wenn Sie drei nehmen, kriegen Sie die für 100.

3.

A Ich suche ja noch eine Lampe für das Wohnzimmer.

B Schau mal die dort, willst du so eine?

 **37 Auf dem Dachboden** → KB 20/2

Annette Frey: Unglaublich, wie viel Staub sich auf so einem Dachboden sammelt.

Lisa Vogel: Und was kostet so ein Flohmarktstand?

Annette Frey: Bloß zehn Euro der Quadratmeter. Das hat man schnell verkauft.

Lisa Vogel: Ach Gott, guck mal, das alte Besteck von meiner Oma.

Annette Frey: Echt silber?

Lisa Vogel: Denke schon. Und da – meine ganzen Schallplatten ... Biene Maja, alle 13. Und sogar der Plattenspieler.

Max: Da gibt dir keiner was für, heute hat doch jeder nur CD-Player.

Paul: iPod!

Lisa Vogel: Max' alter Kinderwagen! Der kommt wie gerufen.

Annette Frey: Wann ist Termin?

Lisa Vogel: In drei Wochen. Dann reicht's aber auch. Hier die Treppe hochzukommen, war schon ein Abenteuertrip.

Max: Guck mal, die Briefmarkensammlung von Opa.

Lisa Vogel: Ach du Schreck! Die können wir nicht verkaufen. Ich kenne mein Glück. Wenn wir die loswerden, fragt Opa am nächsten Tag danach.

Max: Boah, Mama, guck mal. Hier ist mein ganzes altes Spielzeug. Und die Matchbox-Autos.

Lisa Vogel: Ach komm, lass die Kiste zu, Max, da ist nur kaputtes Zeug drin. Das wirst du sicher nicht los.

Max: Will ich doch gar nicht. Das kommt alles mit runter.

Lisa Vogel: Oh nee ...

Annette Frey: Okay, Paul, dann würde ich mal sagen, wir schauen jetzt auf unserem Dachboden nach.

Paul: Oh ja!

Max: Darf ich mit?

Annette Frey: Darf er?

Lisa Vogel: Na klar. So lange ich mit meinem Bauch nicht noch mal auf einen Dachboden klettern muss.

...

Paul: Guck mal, Mama, ich hab'n alten Fotoapparat gefunden. Kriegt man dafür noch was?

Annette Frey: Oh ja, das ist meiner. Aber die Kamera gebe ich nicht her. Ist noch aus meiner DDR-Zeit. Hat mal meinem Vater gehört ...

Paul: Da ist noch ein Film drin!

Annette Frey: Was? Der muss über zwanzig Jahre alt sein.

Paul: Entwickeln wir den?

Annette Frey: Weiß nicht, ob da noch was zu sehen ist nach der langen Zeit.

Paul: Können wir ja ausprobieren.

Max: Bei Elektro Krumm kann man ganz billig Fotos machen lassen.

Paul: Elektro Krumm – ich bin doch nicht dumm ...

 **39 Spiele spielen** → KB 20/5 a

Also, der erste Spieler legt eine Karte auf den Tisch. Der nächste Spieler muss eine höhere Zahl legen, ... äh ... egal welche Spielfarbe, rot gewinnt aber immer. Ach so, ja, jeder Spieler hat 5 Karten. Wenn man keine Karten hat, die man legen kann, dann ... muss man eine neue Karte ziehen. Ja, und, ... wer als Erster keine Karten mehr hat, gewinnt.

 **40 Spiele spielen** → KB 20/5 d

Dieses Kartenspiel besteht aus 40 Karten, jeweils 10 Karten in einer Farbe, rot, grün, blau, gelb. Jede Kartenfarbe hat Karten von 1 bis 10, also rot 1, rot 2, rot 3 usw. Das Spiel können 2–4 Spieler spielen, das Ziel ist, alle Karten abzulegen.

Zu Beginn werden die Karten gemischt und jeder Spieler bekommt 5 Karten. Der jüngste Spieler legt eine Karte auf den Tisch. Der nächste Spieler muss eine höhere Zahl legen, egal welche Spielfarbe, rot gewinnt aber immer. Wenn man keine Karten hat, die man legen kann, muss man eine neue Karte ziehen. Wer als Erster keine Karten mehr hat, gewinnt.

 42 **Ein Flohmarktverkäufer** → KB 20/7 a

Reporterin: Willkommen zur Sendung „Selbstständige Berufsbilder“. Am heutigen Samstag sind wir auf einem der beliebtesten deutschen Flohmärkte, auf dem Aachener Platz in Düsseldorf. Auf einer Fläche von ungefähr 20.000 Quadratmetern stehen dicht aneinander Tapeziertische, Kisten und Ständer. Man sieht Kleidung, Bücher, CDs und Schallplatten, Geschirr, Spielsachen, Bilderrahmen und vieles, vieles mehr. Zum Stöbern laden hier hunderte Flohmarktverkäufer ein.

Wir treffen uns gleich mit Thomas Albert, einem selbstständigen Flohmarktverkäufer.

...

Hallo Herr Albert, na, wie läuft das Geschäft heute?

Herr Albert: Ja, guten Morgen, ganz gut läuft es. Wir haben heute perfektes Flohmarktwetter.

 43 **Ein Flohmarktverkäufer** → KB 20/7 d

Reporterin: Sie sind Flohmarktverkäufer. Sagen Sie, wie kommt man zu diesem Beruf?

Herr Albert: Am Anfang habe ich nur ab und zu mal am Samstag oder Sonntag einen Stand auf dem Flohmarkt gehabt. Als Jugendlicher altes Zeug vom Dachboden der Großeltern verkauft, dann später Zeug, das man selber nicht mehr braucht, Bücher, Geschirr, auch CDs, Kassetten und alte Videos.

Reporterin: Also, das Verkaufen auf dem Flohmarkt war zunächst nur ein Hobby?

Herr Albert: Ja, genau. Irgendwann habe ich fast jedes Wochenende einen Stand auf dem Flohmarkt organisiert, meine Frau war meistens dabei. Wir haben beim Entrümpeln von Kellern und Dachböden viel Spaß. Viele

Menschen sind froh, wenn Sie das nicht selbst machen müssen. Seit letztem Jahr importieren wir auch Sachen aus Marokko und Tunesien. Seitdem haben wir uns selbstständig gemacht.

Reporterin: Und wie sieht Ihr Arbeitsalltag dann jetzt aus?

Herr Albert: Wochentags kaufen wir Sachen ein, wir gehen zu Wohnungsaufösungen, kaufen bei Ebay ein oder verhandeln mit unseren Partnern in Nordafrika. Meine Frau macht auch einiges selbst, was wir hier verkaufen. Und am Wochenende fahren wir auf verschiedene Flohmärkte und verkaufen die Sachen.

Reporterin: Sie haben sich selbstständig gemacht als Flohmarktverkäufer. Uns interessiert: Wie geht das? Welche Schritte muss man da machen?

Herr Albert: Na ja, das ist zuerst mal Mut und dann Bürokratie. Wir haben erst mal einen Geschäftsplan geschrieben. Damit bin ich dann zur Bank. Ich wollte ja die Bank überzeugen, uns einen Kredit zu geben.

Reporterin: Mhm.

Herr Albert: Dann mussten wir zum Ordnungsamt. Da haben wir ein Gewerbe angemeldet. Ein Kleingewerbe. Wir haben also jetzt einen Gewerbeschein für unser Flohmarktgeschäft.

Reporterin: Verstehe.

Herr Albert: Anschließend haben wir dann noch einen Lagerraum gemietet. Das war alles ganz schön viel Bürokratie, kann ich Ihnen sagen. Aber es hat sich gelohnt.

Reporterin: Herr Albert, können Sie unseren Hörerinnen und Hörern noch einen Tipp mitgeben?

Herr Albert: Es empfiehlt sich auf jeden Fall, zu einer Beratung zu gehen, zum Beispiel bei der Agentur für Arbeit oder zu einem Rechtsanwalt für Gewerbe, und sich vorher beraten zu lassen.

Reporterin: Vielen Dank, Herr Albert, und viel Erfolg noch!

Und für Sie, liebe Hörerinnen und Hörer, noch der Hinweis: Auf unserer Webseite finden Sie ein Merkblatt mit den wichtigsten Tipps zur Selbstständigkeit.

 **44 Schnäppchenjäger** → KB 20/11

Kunde: Was soll denn der Mantel kosten?

Annette Frey: Ich dachte an ...

Mann: Ich gebe Ihnen fünf – und sie haben ein Supergeschäft gemacht.

Lisa Vogel: Wir dachten mehr an fünfundzwanzig – also mindestens ... Das ist echter Pelz am Kragen.

Mann: Vergessen Sie's ...

Annette Frey: Äh ...

Lisa Vogel: Wenn alle so geizig sind, kriegen wir nicht mal die 30 Euro Standgebühr rein ...

Kundin 1: Dieses Silberbesteck ist ja wirklich schön. Das passt ausgezeichnet zu meinem Geschirr. Wie viel wollen Sie denn dafür haben?

Lisa Vogel: Das kostet 15 Euro.

Kundin 1: Oh, das ist aber teuer. Für 10 Euro würde ich es nehmen.

Lisa Vogel: Zehn? Also 13 Euro möchte ich ja doch dafür haben.

Kundin 1: 12?

Lisa Vogel: Na gut, einigen wir uns doch auf 12,50.

Kundin 1: Abgemacht, das ist okay ...

Kundin 2: Der Mantel hier ... Der Schnitt gefällt mir ja gut. Darf ich mal anprobieren?

Lisa Vogel: Ja, klar. Der ist aus echtem Leder.

Kundin 2: Hm, ja, schön ...

Annette Frey: Steht Ihnen gut.

Frau 2: Was soll er denn kosten?

Lisa Vogel: Für 20 Euro gehört er Ihnen.

Kundin 2: 20 Euro? Dafür nehme ich ihn mit.

Paul: Mama, dürfen wir zu Elektro Krumm und den Film abholen?

Annette Frey: Der sollte erst Montag fertig sein. Aber von mir aus könnt ihr es probieren. Ich suche mal den Abholschein.

Max: Ich komme mit.

Annette Frey: Da habt ihr zwanzig Euro und den Schein.

Max: Tschüss!

...

Lisa Vogel: Oh, guck mal, da, die Spieluhr ist ja süß.

Annette Frey: So eine hatte ich als Kind auch. Das ist unser Ost-Sandmännchen.

Lisa Vogel: Darf ich mal kurz?

Verkäuferin: Nur zu.

Lisa Vogel: Was soll die denn kosten?

Verkäuferin: Ist eine originale. Das Mäntelchen ist echt Leder. 20 Euro.

Lisa Vogel: 20 Euro? Das ist mir zu viel.

Annette Frey: Die werden doch heute ja wieder hergestellt! Das Ost-Sandmännchen gibt es ja jetzt bundesweit.

Lisa Vogel: Und sicher ohne Flecken auf der Mütze. Wir geben Ihnen zehn – und Sie haben ein Supergeschäft gemacht ...

Verkäuferin: Äh ...

 **46 Fotos aus alter Zeit** → KB 20/13 a

Annette Frey: Echt süß, das Sandmännchen ...

Lisa Vogel: Wo bleiben die Jungs denn bloß?

Annette Frey: Die kommen sicher jeden Moment. Bei Elektro Krumm ist es bestimmt voll.

Max: Wir haben die Bilder noch angeguckt. Da sind ...

 **47 Fotos aus alter Zeit** → KB 20/13 b

Max: Wir haben die Bilder noch angeguckt. Da sind Leute mit Schildern drauf.

Paul: Demostranden!

Annette Frey: Demonstranten.

Paul: Und du bist auch auf zwei Bildern drauf, Mama.

Max: Sie sehen voll jung aus ...

Paul: Und du hast komische Sachen an und eine doofe Frisur ...

Annette Frey: Ah, das war in Leipzig bei den Montagsdemos 1989.

Lisa Vogel: Echt? Du warst bei den Demonstrationen in Leipzig dabei? Zeig doch mal! Ich finde, du siehst da gut aus. Jung ...

Annette Frey: Kunststück, mit 17 ... Aber die Mode ...

Max: Warum steht auf dem Schild „Wir sind das Volk“?

Annette Frey: Weil das DDR-Regime das Volk unterdrückt hat. Wir haben da für Demokratie demonstriert.

Max: Und hier steht Reisefreiheit.

Annette Frey: Ja, wir haben auch für Reisefreiheit demonstriert. Man durfte nämlich nicht einfach ins Ausland verreisen.

Paul: Da war Deutschland noch mit einer Mauer geteilt.

Annette Frey: Genau. Ach und hier, das war die Nacht, als die Mauer fiel. Da haben Ost- und Westdeutsche zusammen gefeiert.


Lisa Vogel: Oh nein ...

Annette Frey: Was ist?

Lisa Vogel: Mann ... Ich glaube, es geht los ... Die Wehen!

 **48 Vorlesewettbewerb** → KB 20, Ausklang


Das ist doch ein Schnäppchen!
Ein Mann stand fröhlich singend vor seinem Haus. Da kam eine Nachbarin vorbei und fragte: „Warum sind Sie eigentlich heute so fröhlich?“ Der Mann antwortete: „Ach, habe ich Ihnen das denn noch nicht erzählt? Ich habe doch ein Schnäppchen gemacht. Ich habe mir eine Kuh gekauft, wissen Sie.“ „Das ist ja schön“, sagte die Nachbarin. „Aber das ist doch nicht schön“, sagte der Mann. „Die Kuh war ja schon alt. Sie gab eigentlich gar keine Milch mehr.“ „Das ist aber schade“, sagte die Nachbarin. „Aber nein, das ist doch nicht schade. Ich habe die Kuh halt gleich wieder zum Händler zurückgebracht.“ „Dann ist es ja gut“, sagte die Nachbarin. „Nein, das ist doch nicht gut. Ich habe ja nun keine Kuh mehr.“ „Das ist ja doch traurig“, sagte die Nachbarin. „Nein, das ist eben nicht traurig, denn jetzt habe ich doch mein ganzes Geld noch.“

 **49 Strategietraining 16–20, Aufgabe 2 a**
→ KB / Strategietraining

Moderator: Hallo, liebe Leute, hier ist Radio Kunterbunt, euer Infosender, am Mikrophon Matthias Holzhaus. Unser heutiges Thema ist die deutsche Sprache. Englisch ist die Welt-sprache – das ist nichts Neues. Aber wisst ihr auch, dass Deutsch nach Englisch europaweit die am häufigsten gelernte Fremdsprache ist? Weltweit lernen geschätzte 15 Millionen Menschen die deutsche Sprache. Wir wollen heute wissen, weshalb Menschen eigentlich Deutsch lernen. Unsere Reporterin, Miriam Matten, befragt dazu auf dem Frankfurter Flughafen ein paar Reisende.

Reporterin: Hallo, hier ist Miriam Matten von Radio Kunterbunt, live vom Frankfurter Flughafen. Neben mir steht Sarah Greene aus den USA. Sarah, können Sie sich bitte kurz vorstellen?

Sarah Greene: Also, ich bin Sarah Greene und komme aus den USA, ich lebe in der Nähe von Philadelphia und bin 32 Jahre alt. Ich war ein paar Tage mit meinem Freund in Deutschland. Wir fliegen gleich zurück nach Hause.

 **50 Strategietraining 16–20, Aufgabe 2 c**
→ KB / Strategietraining

Reporterin: Sarah, Sie sprechen sehr gut Deutsch. Wie lange lernen Sie schon Deutsch?

Sarah: So ungefähr vier Jahre.

Reporterin: Und warum haben Sie angefangen, Deutsch zu lernen?

Sarah: Das hat mit meinem Freund zu tun. Er ist Deutscher und seine Familie spricht überhaupt kein Englisch. Ja, also, und da war es schwer, seine Familie kennen zu lernen. Wir konnten uns nicht unterhalten. Ich konnte noch nicht einmal seine Mutter nach einem ihrer wunderbaren Rezepte fragen. Das war sehr schwierig für mich, Familie ist nämlich sehr wichtig für mich.

Reporterin: Aha, und deshalb wollten Sie also Deutsch lernen?

Sarah: Ja, genau. Aber es war nicht einfach und hat lange gedauert. Mit meinem Freund spreche

ich bis heute fast nur Englisch, und seine Familie sehen wir nur zwei oder drei Wochen im Jahr. Deshalb habe ich auch einen Sprachkurs besucht. Das hat mir geholfen, aber ich musste viel Zeit investieren.

Reporterin: Das verstehe ich, es ist ja nicht einfach, eine Sprache zu lernen. Und wie ist das jetzt, hat Ihnen der Deutschkurs geholfen?

Sarah: Absolut. Zum Beispiel habe ich keine Angst mehr, mit der Familie von meinem Freund am Telefon zu sprechen. Und ich kann endlich die Karten lesen, die ich zu meinem Geburtstag bekomme. Das ist toll. Jetzt kann ich wirklich ein Teil der Familie werden.

Reporterin: Das ist ja schön! Vielen Dank für das Gespräch.

Sarah: Gern geschehen!

Reporterin: So, und damit wieder zurück ins Studio.

Moderator: Liebe Hörerinnen und Hörer, wie wir gehört haben, wird auch der Liebe wegen Deutsch gelernt. Aber sicher gibt es noch einige andere Gründe, warum man Deutsch lernt. Also, wer von euch lernt auch Deutsch? Und was sind eure Gründe? Ruft uns an und erzählt uns darüber! Wir wollen es wissen: Wer seid ihr? Seit wann lernt ihr Deutsch? Warum habt ihr angefangen Deutsch zu lernen? Wie ist das Deutschlernen für euch? Was denkt ihr heute über Deutsch?

Aber ich studiere deutsche Geschichte an der Universität in Krakau und schreibe gerade meine Abschlussarbeit über die deutsch-polnischen Beziehungen in der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts.

Moderator: Aha, sehr interessant. Sie lernen also wegen Ihres Studiums Deutsch!?

M. Kowalski: Ja, genau, also deshalb habe ich jetzt wieder mit dem Deutschlernen angefangen. Ich bin für einige Monate hier in Deutschland, ich besuche Archive, gehe in Bibliotheken und lese viel deutsche Literatur. Die meisten Quellen sind auf Deutsch. Die Arbeit wäre sehr schwierig ohne gute Deutschkenntnisse.

Moderator: Und, wie ist Deutschlernen für Sie, was halten Sie von der deutschen Sprache?

M. Kowalski: Ohne Deutsch könnte ich meine Forschungsarbeit nicht machen. Das ist ganz klar. Aber Deutsch ist auch wichtig für die Kommunikation mit den Studienkollegen hier in Deutschland. Außerdem mag ich inzwischen die Struktur der Sprache. Deutsch ist wie Lego. Man kann neue Wörter bauen, indem man zwei oder drei Wörter zusammenlegt. Mein Lieblingswort ist Sonnenuntergang.

Moderator: Vielen Dank, Miroslav, für den Anruf. Und viel Erfolg mit der Abschlussarbeit!

M. Kowalski: Danke schön.

51 Strategietraining 16–20: Aufgabe 5

→ KB / Strategietraining

Moderator: Und hier ist auch schon ein erster Anrufer. Guten Tag, mit wem spreche ich?

Miroslav Kowalski: Guten Tag, mein Name ist Miroslav Kowalski.

Moderator: Hallo Miroslav, schön, dass Sie anrufen. Können Sie sich zuerst kurz vorstellen?

M. Kowalski: Ja, sicher. Ich komme aus Krakau, bin also Pole, und bin 25 Jahre alt.

Moderator: Okay, und seit wann lernen Sie Deutsch?

M. Kowalski: Ja, also, ich habe schon in der Schule ein paar Jahre Deutsch gelernt, aber damals war ich nicht so an Sprachen interessiert.

 **3 Reklamationen** → AB 16/15

A So, da ist die Rechnung, ... okay, ...

Hotline: Guten Tag, hier ist die Hotline von Multimedia-Digital-Planet. Vielen Dank für Ihren Anruf, wir werden Sie gleich mit einem unserer Mitarbeiter verbinden. Bitte haben Sie einen Moment Geduld ...

B Multimedia-Digital-Planet, guten Tag, mein Name ist Brigitte Sander, was kann ich für Sie tun?

A Guten Tag, hier spricht Andrea Halimann. Ich rufe wegen der Waschmaschine an, die ich am 10. April bei Ihnen gekauft habe. Seit gestern läuft die Maschine nicht mehr und ich möchte sie reklamieren.

B Okay, Frau Halimann, dann nennen Sie mir doch bitte die Rechnungsnummer.

A Ja, gern, die Nummer ist 275499, es geht um eine Waschmaschine von Bosch, Typ 220.

B Ja, genau. Und Sie sagen, die Maschine läuft nicht mehr. Haben Sie denn die Kontakte überprüft?

A Ja, da ist alles in Ordnung.

B Okay. Sie können auch ...

A Hören Sie mal, ich bin doch kein Techniker!

B Aber es ist ganz einfach, Frau Halimann. Das können Sie bestimmt selbst machen.

A Das kann ja sein, aber ich möchte trotzdem, dass ein Profi die Maschine überprüft.

B Unsere Techniker sind im Moment leider sehr beschäftigt und Sie wollen sicherlich nicht warten.

A Doch! Wenn es nötig ist.

B Gut. Dann schaue ich mal nach einem Termin. ... Passt Ihnen Dienstagnachmittag zwischen 15 und 17 Uhr?

A Hm ... Dienstagnachmittag haben Sie gesagt? ... Ja, da bin ich zu Hause.

B Gut. Na dann halten wir Dienstagnachmittag fest.

A Moment. Was passiert denn, wenn der Techniker die Maschine nicht reparieren kann?

B Dann müssen wir sie wahrscheinlich später abholen und hier in der Firma reparieren.

A Okay. Und noch eine letzte Frage: Wer übernimmt die Reparaturkosten?

B Natürlich wir, die Maschine hat ja noch Garantie.

A Also gut, dann machen wir es so. ... Sagen Sie mir bitte nochmal Ihren Namen.

B Brigitte Sander.

A Brigitte Sander. Danke, Frau Sander. Am Dienstag erwarte ich Ihren Techniker. Und er repariert die Maschine vor Ort oder sie holen sie später ab. Habe ich das richtig verstanden?

B Ja, Frau Halimann, wir kümmern uns um alles. Vielen Dank für Ihren Anruf und auf Wiederhören.

A Auf Wiederhören.

 **7 Verkehrsmeldungen verstehen**

→ AB / Das kann ich schon!

Moderatorin: Und jetzt die Verkehrsnachrichten mit Tom Hilbert.

Nachrichtensprecher: A 8 München Richtung Stuttgart: Zwischen Merklingen und Aichelberg ist die rechte Spur wegen Bauarbeiten blockiert, 2 km Stau.

A 8 Stuttgart Richtung München, zwischen Adelsried und Augsburg-Ost 5 km Stau.

A 8 München Richtung Salzburg zwischen Neukirchen und Anger ist die rechte Spur in beiden Richtungen wegen Fahrbahnerneuerung noch bis 21.11. 21:00 Uhr gesperrt. Eine Umleitung ist eingerichtet.

A5 Basel Richtung Karlsruhe, eine Baustelle zwischen Achern und Bühl, 8 km Stau auf der rechten Spur.

Und hier noch eine Gefahrenmeldung: Auf der A 95 von München Richtung Garmisch befinden sich Reifenteile auf der Fahrbahn. Bitte fahren Sie dort äußerst vorsichtig!

 8 **Im Fundbüro** → AB 18/2

- A Guten Tag, ich suche meinen Koffer.
 B Wie sieht er denn aus?
 A Es ist ein schwarzer, großer Samsonite aus Stoff.
 B Da haben wir viele. Was ist denn drin?
 A In meinem Koffer sind ein grünes T-Shirt, weiße Schuhe und noch mehr Kleidung.
 B Ist da auch eine schwarze Kosmetiktasche?
 A Nein, keine schwarze, aber eine blaue.
 B Gut. Was haben Sie noch?
 A Ich habe auch noch einen blauen Regenschirm.
 B Hier ist aber kein Regenschirm drin. Das ist nicht Ihr Koffer. Vielleicht dieser da ... Ja! Blaue Kosmetiktasche, blauer Regenschirm, ...
 A Ein Krimi von Mankell?
 B Ja.
 A Oh wie schön, das ist mein Koffer. Tausend Dank!

 10 **Ein Leben voller Überraschungen** → AB 18/5

1.
 A Wir haben so viele Aufträge, wir müssen fünf neue Mitarbeiter einstellen.
 B Wirklich? Das ist ja sehr erfreulich.
 2.
 A Letztes Jahr hatten wir im Juni 8 Grad.
 B Echt? Das ist ja unglaublich.
 3.
 A Ihr Blutdruck ist sehr gut, die Medikamente wirken.
 B Ist das wahr? Das freut mich sehr.
 4.
 A Der Samsung ist leider schon ausverkauft.
 B Na so was! Das Angebot ist doch erst ab heute gültig.

5.
 A Die Mayers sind nach Australien gezogen.
 B Was? Das ist ja interessant.
 6.
 A Die Busse fahren heute nicht, ich komme leider zu spät.
 B Das gibt's doch nicht! Und der Termin um 9 Uhr?

 12 **Habe ich Sie richtig verstanden?** → AB 18/10

1.
 A Auf dem Display finden Sie die Funktionen für Papierformat und Ausgabe. Hier können Sie die Farbe einstellen.
 B Entschuldigung, ich verstehe nicht so gut Deutsch. Also: ...
 2.
 B Also: Sie haben gesagt, dass man hier den Kopierer einschaltet.
 A Ja, genau.
 3.
 B Also und dann das Display. Was bedeuten die Symbole?
 4.
 A Also hier ist das Symbol für Papierausgabe.
 B Kann ich das ausprobieren?
 5.
 B Kann ich Sie noch mal fragen, wenn es nicht klappt?
 A Ja, gerne.

6.

A Wenn der Kopierer auf Energiesparmodus schaltet, müssen Sie hier drücken, dann geht er wieder an.

B Habe ich Sie richtig verstanden, dass ich hier auf die Einschalttaste drücken muss?

 13 **Die Temperaturen steigen** → AB 18/13

1.

Am Donnerstag ist nur der Nordwesten Deutschlands sonnig bei Temperaturen um die 25 Grad. Im restlichen Deutschland bleibt es weiterhin bewölkt mit dichten Wolkenfeldern und viel Regen. Vor allem zwischen Schwaben und Oberlausitz Gefahr durch Überschwemmungen. Pünktlich zum Wochenende kehrt aber in ganz Deutschland die Sonne zurück: Die Temperaturen liegen überall über 20 Grad. In Teilen Süddeutschlands sind örtlich bis 30 Grad möglich, vereinzelt ist am Abend mit Wärmegewittern zu rechnen.

2.

Die kommende Woche beginnt wechselhaft: Trockene, warme Luft aus dem Süden trifft auf feuchte, kalte Luft aus dem Norden und so wechseln sich Schauer, kräftiger Wind und Sonnenschein ab. Auch Hagel ist möglich. Die Temperaturen liegen zwischen 10 und 15 Grad. Mitte der Woche wird es freundlicher und trockener, die Temperaturen steigen bis 20 Grad, vor allem im Süden setzt sich die Sonne durch. Ab nächster Woche können wir in ganz Deutschland mit viel Sonne und steigenden Temperaturen rechnen.

3.

Am Mittwoch und Donnerstag ist es noch verbreitet schön, morgens gibt es örtlich Frühnebel, ansonsten ist es fast überall locker bewölkt oder sogar sonnig bei Tagestemperaturen zwischen 15 und 18 Grad, am Rhein sind bis zu 20 Grad möglich. In der Nacht kühlt es aber schon auf bis zu 10 Grad ab. Ab Donnerstagnachmittag haben wir im Westen und Süden dichte Wolken und starken Wind, am Alpenrand sind Stürme möglich, die Temperaturen sinken auf unter 15 Grad am Tag und unter 10 Grad in der Nacht. Im Osten bleibt es immer noch freundlich und heiter bei Werten bis zu 20 Grad.

 16 **Im dunklen Keller** → AB 19/8 a

A Och, ist das dunkel hier. Das Licht geht wohl gar nicht ...

A Hilfe! Was ist das? 'Ne Maus ...

A Was ist denn das da? ... Das ist ja nass und es klebt ...

A Gib doch mal die Kerze her.

B Vorsicht! Heiß!

A ...

B Pass doch auf!

A Ach, der ganze Saft ist ausgelaufen!

B ...

 17 **Im dunklen Keller** → AB 19/8 b

A Och ist das dunkel hier. Das Licht geht wohl gar nicht ... Nanu?

A Hilfe ... was ist das? 'Ne Maus ... Huch!

A Was ist denn das da? ... Das ist ja nass und es klebt. Igitt!

A Gib doch mal die Kerze her.

B Vorsicht! Heiß!

A Autsch!

B Pass doch auf!

A Ach, der ganze Saft ist ausgelaufen!

B Oh je!

 18 **Na gut, meinetwegen!** → AB 19/19 a

Chef: Okay, ich denke, damit haben wir für heute alle wichtigen Themen besprochen. Hat noch jemand Fragen oder Anmerkungen?

A Ja, ich hätte da noch was. Ich muss eigentlich bei unserem nächsten Treffen das Protokoll schreiben, muss dann aber früher gehen. Kann es vielleicht jemand anderes übernehmen? ...

Chef: Das können Sie ja ohne mich besprechen. Ich gehe dann schon mal. Vielen Dank!

...

B Also, ... Ich muss kurz danach das Projekt abschließen, da habe ich wirklich keine Zeit dafür.

C Und ich habe es die letzten Male immer geschrieben, wenn Sie nicht konnten. Deshalb habe ich eigentlich keine Lust.

A ...

C Na ja, Sie bleiben bis zum Ende und schreiben es selbst.

A Das ist jetzt aber unfair. ... Ich habe einen wichtigen Arzttermin, auf den ich schon ein halbes Jahr gewartet habe.

C ...

A Und wenn ich das Protokoll anfangen und Sie machen am Ende für mich Notizen?

C ...

A Das ist prima, vielen Dank!

 19 **Na gut, meinetwegen!** → AB 19/19 b

Chef: Okay, ich denke, damit haben wir für heute alle wichtigen Themen besprochen. Hat noch jemand Fragen oder Anmerkungen?

A Ja, ich hätte da noch was. Ich muss eigentlich bei unserem nächsten Treffen das Protokoll schreiben, muss dann aber früher gehen. Kann es vielleicht jemand anderes übernehmen? Ich könnte es dafür nächstes Mal wieder machen.

Chef: Das können Sie ja ohne mich besprechen. Ich gehe dann schon mal. Vielen Dank!

...

B Also, es tut mir wirklich leid, aber dieses Mal geht es bei mir auch nicht. Ich muss kurz danach das Projekt abschließen, da habe ich wirklich keine Zeit dafür.

C Und ich habe es die letzten Male immer geschrieben, wenn Sie nicht konnten. Deshalb habe ich eigentlich keine Lust.

A Das verstehe ich, aber wie können wir es denn sonst machen?

C Na ja, Sie bleiben bis zum Ende und schreiben es selbst.

A Das ist jetzt aber unfair. Verstehen Sie doch bitte meine Situation: Ich habe einen wichtigen Arzttermin, auf den ich schon ein halbes Jahr gewartet habe.

C Das kann sein, aber dafür kann ich ja nichts.

A Und wenn ich das Protokoll anfangen und Sie machen am Ende für mich Notizen?

C Na gut, meinetwegen.

A Das ist prima, vielen Dank!

 21 **Ein Rezept verstehen** → AB / Das kann ich schon!

Guten Morgen auf Radio Donautal und willkommen zu unserer Sendung „Leckere Rezepte fürs Wochenende“. Heute möchten wir Ihnen ein Rezept für Apfelstrudel verraten – dem Klassiker aus Österreich. Für den Strudel brauchen Sie 250 Gramm Mehl, 1 Ei, 150 Gramm Butter, 100 ml Wasser und 1 Prise Salz. Und gleich noch mal zum Mitschreiben: 250 Gramm Mehl, 1 Ei, 150 Gramm Butter, 100 ml Wasser und 1 Prise Salz. Erwärmen Sie zunächst die Butter in einem Topf, bis sie flüssig ist. Dann mischen Sie alle Zutaten und kneten den Teig, bis er elastisch ist. Für die Füllung nehmen Sie 1 kg säuerliche Äpfel, 1 Zitrone, 200 Gramm gemahlene und geröstete Haselnüsse, 200 g Rosinen, 125 Gramm Zucker und einen halben Teelöffel Zimt. Und noch mal die Zutaten: 1 kg säuerliche Äpfel, 1 Zitrone, 200 Gramm gemahlene und geröstete Haselnüsse, 200 g Rosinen, 125 Gramm Zucker und einen halben Teelöffel Zimt. Schneiden Sie die Äpfel in feine Scheiben und vermischen Sie sie mit dem Zitronensaft. Mischen Sie Nüsse, Rosinen, Zucker und Zimt unter die Äpfel. Rollen Sie dann den Teig dünn aus, geben Sie die Füllung auf den Teig und rollen Sie das Ganze zu

einem Strudel. Bei 200 Grad im Backofen ist er in etwa 40 Minuten fertig. Bestäuben Sie ihn gleich nach dem Backen mit Puderzucker. Am besten schmeckt der Apfelstrudel frisch gebacken mit warmer Vanillesoße. Und jetzt wünsche ich Ihnen schon mal einen guten Appetit!

 **22 Ein Flohmarktstand** → AB 20/1

Taschenlampe, Kassette, Kerzenständer, Geldbörse, Schallplatte, Plattenspieler, Bilderrahmen, Fotoapparat, Besteck, Spielzeugauto, Armbanduhr, Vase, Teekanne, Teddybär, Mantel, Krawatte, Kinderwagen, Hut, Stiefel

 **23 Gespräche auf dem Flohmarkt** → AB 20/4

Beispiel:

A Und was darf es für Sie sein?

B Zweimal Currywurst mit Pommes und eine kleine Portion Pommes extra.

A Mayo oder Ketschup?

B Die kleine Portion Pommes bitte mit Ketschup.

A Noch was zu trinken?

B Nein, das wär's.

A Macht dann 13,50 Euro.

1.

A Guten Morgen, wir kommen von der Marktaufsicht.

B Morgen. Sie kommen sicher kassieren.

A Ja, genau. Sie haben einen 3-Meter-Stand. Stimmt's?

B Ja, das stimmt. Da zahle ich 25 Euro Standgebühr, oder?

A Richtig, 25 Euro Standgebühr, aber Sie müssen auch die Müllkaution zahlen, das sind nochmal 15 Euro.

B Müllkaution?

A Ja, die bekommen Sie aber wieder zurück, wenn Sie heute Abend weggehen und Ihr Platz hier sauber ist.

B Ach so, verstehe. Hier, die 40 Euro.

A Danke und viel Erfolg!

2.

A Wie viel wollen Sie denn für den Bilderrahmen da haben?

B Der ist handgemacht, echt Holz, ein echtes Schmuckstück. Für 30 Euro gehört er Ihnen.

A 30 Euro? Das ist mir zu teuer. Kann ich ihn nicht billiger haben?

B Na, viel kann ich da nicht runtergehen. Sagen wir 28 Euro.

A Hm, das ist aber immer noch viel. Ich brauche einen alten Bilderrahmen für meine Nichte Karin, sie heiratet und da suche ich noch was Altes. Etwas Neues und etwas Geborgtes habe ich schon ...

B Ah, verstehe, der schöne alte Brauch. Na, wenn es für die Hochzeit der Nichte ist, dann sag ich jetzt mal 25 Euro.

A Schön, dann sind wir uns einig. Für 25 Euro nehme ich den Rahmen.

3.

A Entschuldigung, wissen Sie, ob es hier Toiletten gibt?


B Ja, sicher. Aber die sind am anderen Ende des Platzes.

A Könnten Sie mir vielleicht sagen, wo genau?

B Gehen Sie den nächsten Hauptgang ganz durch und dann links. Direkt neben dem Blumenstand ist der Toilettenwagen.

A Okay, vielen Dank!

B Gern geschehen.

 **25 Das ist ja – aber – doch ...!** → AB 20/12

Das ist ja toll! (*überrascht*)

Ich komme ja schon! (*verärgert*)

Wie heißt du denn? (*freundlich*)

Das können Sie aber gut. (*überrascht*)

Was ist denn los? (*freundlich*)

Das gibt es doch nicht! (*überrascht*)

Wie lange dauert das denn? (*verärgert*)

Was soll denn das? (*verärgert*)

Das kann doch nicht wahr sein! (*verärgert*)

Du bist aber groß geworden. (*überrascht*)

 **27 Die Geschichte vom Streichholzschächtelchen** → AB 20/15 f

„Eine Kaffeekanne ist wirklich praktisch und sie passt so gut zu diesem Ofen.“ Aber dann sagte er: „Nein danke, 1000 Euro sind wirklich viel zu teuer.“ Der Verkäufer gab noch nicht auf. „1000 Euro und ich lege noch eine Kohlschaufel dazu. Hier. Echte Handarbeit. Die hält 100 Jahre. Aber das ist mein letztes Wort!“ „Hm“, überlegte der Mann. „Ein Streichholzschächtelchen, 2 Sack Kohlen, ein Ofen, eine Kaffeekanne, eine Kohlschaufel ... Also gut, hier sind die 1000 Euro. Bitte packen Sie alles ein. Ich nehme es mit.“

Es dauerte viele Stunden, bis alles sicher verpackt war. Dann machte sich der Mann auf den Heimweg, glücklich, ein so gutes Geschäft gemacht zu haben. Und er war noch glücklicher, als er zu Hause die herrlichen Dinge auspackte und sie seiner Frau zeigte: „Hier, schau mal, so viele Kohlen. Und da, der große Ofen. Und die wertvolle Kaffeekanne!“ „Aber wir haben doch eine Ölheizung!“, rief die Frau erschrocken. „Ich weiß, aber alles zusammen kostete nur 1000 Euro.“

Ihr wollt wissen, wo das Streichholzschächtelchen geblieben ist? Nun, er merkte es nicht sofort. Er stellte den Ofen auf, schaufelte die Kohlen mit der Kohlschaufel hinein und wollte die Kohlen anzünden. Da erst fiel ihm auf, dass das Streichholzschächtelchen nicht da war. Er hatte es vergessen. Aber er erschrak nur ein ganz kleines bisschen. „Ich habe ja über 1000 Streichholzschächtelchen zu Hause“, rief er erleichtert aus. „Damit kann ich viele tausend Feuer anzünden.“

 **28 Hören Teil 1** → AB / Prüfungsvorbereitung

Beispiel:

Hallo Silvia, hier Emil! Ich bin jetzt auf der Bank und gehe noch zum Fundbüro. Kannst du bitte für mich in die Bibliothek gehen und die zwei Bücher zurückbringen – sie liegen auf meinem Schreibtisch. Nächstes Mal mache ich das wieder selbst, ich verspreche es! Vielen Dank und bis später.

 **29**

1. Guten Tag, Firma Ettinger, Kaller am Apparat. Unser Kopierer funktioniert schon wieder nicht. Heute war schon 3 Mal Papierstau und die Kopien sind ganz hell und verschmiert. Ich habe gerade den Toner gewechselt, aber das hilft nicht. Ich bin bis 17:30 Uhr im Büro, bitte schicken Sie dringend noch heute einen Techniker.

 **30**

2. Hallo Frau Huber. Ich habe vergessen, dass ich heute Abend bei Freunden zum Essen eingeladen bin. Wenn Sie zur Post gehen, kommen Sie doch am Blumenladen vorbei. Nehmen Sie bitte einen schönen Strauß Blumen mit. Das ist eine große Hilfe für mich, danke.

 **31**

3. Guten Tag, Herr Ehlers, hier spricht Berger vom Kurszentrum Friedrich-Straße. Leider ist Ihre Kursleiterin, Frau Bogenberger seit heute krank. Ihr EDV-Weiterbildungskurs beginnt also nicht heute, Donnerstag, sondern erst am Dienstag nächste Woche. Der Kurs dauert dann natürlich länger, der letzte Kurstag ist Donnerstag, der 4. April. Auf Wiederhören.

 32

4.
Hallo, bin ich richtig bei Kastinger? Hier Seelbauer. Ich habe Ihre Anzeige gesehen, ähm, Sie wollen Ihren Wagen verkaufen. Ich möchte ihn mir gern ansehen und natürlich auch eine Probefahrt machen. Rufen Sie mich bitte an, meine Nummer ist 722 48 51. Am besten ab 19 Uhr. Danke.

 33

5.
Grüß dich Helga, hier ist Irene, tut mir leid, dass ich mich erst so spät melde, ich war länger im Büro. Ich rufe dich an, weil wir doch morgen ins Kino gehen wollen. Meine Schwägerin passt auf die Kinder auf. Sie kommt schon um 18 Uhr und wir können uns dann um 19 Uhr treffen, okay? Ruf mich bitte noch an. Tschüss.

 34 **Hören Teil 2** → AB / Prüfungsvorbereitung

Beispiel:

Hallo zusammen, heute feiern alle mit dem schönen Namen Iris ihren Namenstag. Die Kolleginnen von Frau Iris Seeger haben sich deshalb für sie das Lied *Don't Let Me Down* von den Beatles gewünscht. Das spielen wir gern und gratulieren damit auch allen anderen Damen, die Iris heißen.

 35

6.
Und nun zum Wetter: Heute Nachmittag scheint im Süden noch die Sonne und es gibt nur wenige Wolken. Am Abend, spätestens in der Nacht wird es windig und es beginnt zu regnen. Morgen ist es am Vormittag noch kühl und regnerisch; erst am Nachmittag scheint wieder die Sonne und die Temperaturen steigen auf bis zu 19 Grad.

 36

7.
Liebe Hörerinnen und Hörer, in der letzten Woche haben wir nach Ihren Lieblingskinderbüchern gefragt. Sie haben wie immer zahlreich geantwortet und wir können Ihnen jetzt die Gewinner präsentieren. Beginnen wir mit Platz 3: Es ist „Egon das Krokodil“ von Elvira Egger. Etwas mehr Stimmen und damit Platz 2 erreichte „Freund Hund“ von

Richard Albacher und der Sieger heißt „Anton hat Geburtstag“ von Agnes Ganter. Herzlichen Glückwunsch und vielen Dank an alle, die bei der Umfrage mitgemacht haben.

 37

8.
Hier noch eine Information für alle Autofahrer, die in Richtung Hauptbahnhof unterwegs sind: Wegen eines Unfalls ist die Adenauerallee in der nächsten Stunde, also noch bis 18 Uhr gesperrt. In der Goethestraße hat sich bereits ein Stau gebildet. Bitte nutzen Sie öffentliche Verkehrsmittel oder umfahren Sie den Bereich weitläufig.

 38

9.
Aufgrund des heutigen Grand Prix von Monaco verschiebt sich unser Programm: Um 13:05 nach den Nachrichten hören Sie in Sport Extra einen Live-Bericht vom Start. Das Musikprogramm beginnt deshalb erst um 13:20. Unser Sportreporter Hagen Trepper meldet sich dazwischen regelmäßig mit den aktuellen Informationen, vor allem kurz vor Ende des Rennens gegen 14:30. Dann folgt ...

 39

10.
Wie immer am Freitagnachmittag noch ein paar Freizeit-Tipps fürs Wochenende: Zuerst eine schlechte Nachricht: Die Schwimmhalle wird gerade renoviert und ist ab heute für 2 Wochen geschlossen. Alle, die trotzdem aktiv sein möchten, haben am Sonntag beim diesjährigen „Lauf im Park“ die Gelegenheit. Der 10-km-Lauf für Amateure findet um 14 Uhr statt. Also, kommen Sie in den Sattner-Park und laufen Sie mit. Für Radfahrer ist der Park in dieser Zeit gesperrt. Zuletzt noch ein Tipp für ...

 40 **Hören Teil 3** → AB / Prüfungsvorbereitung

- A Waldner Busreisen, guten Tag.
- B Guten Tag, hier Sanders von Intercom. Ich habe Ihnen gestern eine Mail geschickt wegen unserem Betriebsausflug.
- A Ah, Firma Intercom, einen Moment bitte – genau, jetzt habe ich Ihre Anfrage. Sind Sie mit unserem Angebot zufrieden?
- B Ja, der Preis ist in Ordnung. Ich möchte nur noch einmal die genauen Abfahrtszeiten an den einzelnen Stationen mit Ihnen besprechen, deshalb rufe ich Sie an.
- A Stimmt, die Reihenfolge war noch nicht ganz klar. Wie soll es denn jetzt sein?
- B Die Abfahrt ist, wie angekündigt, um 9:00 bei uns in der Oberfeldgasse vor der Firma. Ihre Busfahrer sind doch pünktlich, oder?
- A Selbstverständlich. Der Bus steht ab 8:45 Uhr für Sie zum Einsteigen bereit.
- B Sehr gut. Wir haben nämlich schon für 10 Uhr die Betriebsbesichtigung bei der Firma Spera reserviert, wir sollten also rechtzeitig da sein.
- A Das ist kein Problem. Dort gibt es einen großen Parkplatz, Sie können also direkt vor der Firma aussteigen.
- B Ja, sehr gut. Die Besichtigung dauert bis 11:30 Uhr. Danach wollen wir nicht gleich wieder mit dem Bus fahren, sondern an der frischen Luft bleiben und zu Fuß zum Gasthof spazieren. Das ist nicht so weit, eine halbe Stunde vielleicht. Ich denke, wir sind dann spätestens um 12 Uhr im Gasthof Schwalbe. Die Mittagspause dauert bis 13:30 Uhr und um diese Zeit sollte der Bus uns abholen.

- A Okay, das notiere ich gleich ... Abfahrt mit dem Bus um 13:30 Uhr vor der Schwalbe. ... Und wo geht es dann hin?
- B Dann fahren wir zum Industrie-Museum, das haben wir auf den Nachmittag verschoben. Um 14:15 Uhr müssen wir da sein.
- A Ja, das geht, um diese Zeit gibt es ja noch keine Staus.
- B Zum Glück! Im Museum werden wir bis 15:30 Uhr sein.
- A Gut – und dann geht es schon zurück?
- B Ja genau, aber auf der Rückfahrt kommen wir ja noch am Neuberger Weiher vorbei. Da werden wir um 16:00 Uhr einen Halt machen und noch gemütlich Kaffee trinken und die Sonne genießen.
- A Ja, und wann wollen Sie spätestens wieder zurück sein?
- B Wir wollen gar nicht mehr in die Oberfeldgasse zurück. Die meisten werden bei der S-Bahn-Station in Neuberg aussteigen und die anderen am Hauptbahnhof.
- A Gut, dann ist der Bahnhof unsere letzte Station?
- B Genau. Da sind wir dann um 18 Uhr, denke ich.
- A Alles klar, dann weiß ich Bescheid. Vielen Dank, ich schicke Ihnen die Route noch per Mail zur Bestätigung.
- B Gut, danke! Auf Wiederhören.
- A Auf Wiederhören.

Lektion 16, Test

1.

A Du, Oliver, bist du oft online?

B Na ja, privat nicht regelmäßig. Den Computer benutze ich fast nur im Büro.

A Ach so, ich bin schon lange bei Facebook – du nicht?

B Nee. Ich treffe mich abends lieber mit „richtigen“ Menschen, zum Fußballspielen zum Beispiel. Das kann man ja mit Online-Freunden nicht.

A Das stimmt, aber ich habe Kontakt mit Menschen auf der ganzen Welt und ich habe mich auch schon mit zwei Online-Freunden getroffen.

B Wirklich? Das ist ...

2.

A Sag mal, Sylvia, kennst du Skype?

B Nein, leider nicht. Ich habe nur gehört, dass man damit umsonst telefonieren kann. Aber mehr weiß ich nicht.

A Schade, ich möchte das nämlich gern mal ausprobieren.

B Ja, ich auch.

A Warte mal ... Meine Kollegin Jasna kann uns bestimmt helfen. Sie verbringt viele Stunden im Netz und kennt Skype sicher. Ich rufe sie gleich mal an.

B Gute Idee! Vielleicht kann sie es uns ja dann mal zeigen.

3.

A Barbara, darfst du eigentlich im Büro private Mails schreiben?

B Na ja, meine Chefin mag das natürlich nicht, aber es ist nicht verboten.

A Ich finde auch, dass ein paar Minuten surfen oder Mails schreiben okay ist.

B Viel Zeit habe ich sowieso nicht. Nur in der Mittagspause, da esse ich mein Brötchen und lese und beantworte gern ein paar Mails.

A Mittags hab ich keine Zeit, da gehe ich mit meinen Kollegen essen. Aber zwischendurch ...

4.

A Funktioniert dein Handy eigentlich noch, Emil?

B Ja, telefonieren kann ich, aber der Akku hält nicht lange.

A Das Problem kenne ich.

B Und das Display ist schon ziemlich zerkratzt. Außerdem sieht es einfach nicht cool aus.

A Ich verstehe, du willst ein neues Handy! Du, ich habe da ein tolles Angebot gesehen von ...

B Nee, das geht leider nicht. Ich habe so einen schlechten Vertrag. Ich kann mir erst nächstes Jahr wieder ein neues Handy aussuchen.

Lektion 17, Test

1.

A Du, wir brauchen wirklich ein neues Auto. Ich habe heute in der Werkstatt gefragt: Die Reparatur von unserem Fiat kostet 1.400 Euro. Das will ich nicht bezahlen.

B So viel?

A Ja. Ich bin gleich zum Gebrauchtwagenhändler. Da gibt es Autos ab 5.000 Euro.

B Ein gebrauchtes Auto ... Du, da fällt mir ein, Herr Berger, ein Kollege aus der Buchhaltung will sein Auto verkaufen.

A Welche Marke?

B Ich weiß nicht, ich glaube, es ist ein Opel – oder auch ein Ford. Ich kann ja morgen mal fragen.

A Ja, und frag auch nach dem Kilometerstand und dem Baujahr.

B Gut, mach ich. Er hat ...

2.

A Guten Tag, Herr Berger. Ich habe gehört, Sie wollen Ihr Auto verkaufen.

B Ja, das ist richtig.

- A Ja, äh, das ist ein Opel ...
- B ... Corsa, ein gutes Auto, und erst 2 Jahre alt.
- A Ah ja, und der Kilometerstand?
- B Es hat nicht viele Kilometer, nur circa so 12.000.
- A Oh, wir sind mit unserem Fiat allein in diesem Jahr schon 10.000 Kilometer gefahren. Wir waren in Spanien im Urlaub.
- B Also, ich fahre mit meinem nur zur Arbeit und zurück. Aber wir ziehen jetzt um und dann kann ich den Bus nehmen, das ist umweltfreundlicher und billiger.
- A Stimmt. Äh, wie ist denn der Spritverbrauch? Ist er ...

Lektion 18, Test

Das waren die 9-Uhr-Nachrichten und nun kommen wir zum Wetter. Aktuell ist es mit 5 bis 7 Grad noch kühl, am Nachmittag erreichen die Tageshöchsttemperaturen aber Werte bis über 20 Grad. Von Süden her kommt eine warme Strömung und bringt milde Luftmassen zunächst nach Bayern, morgen breitet sich das warme Wetter dann über das ganze Bundesgebiet aus. In München lösen sich die Wolken schon heute Vormittag rasch auf, der Nachmittag wird dann sonnig bei angenehmen 21 Grad. Auch weiter nördlich in Frankfurt erreichen die Temperaturen nach einem kühlen Start am Vormittag ab Mittag 18 Grad, allerdings bleibt es wolkig, die Sonne scheint erst gegen Abend. Nun zum Osten: Für Berlin sind die Aussichten wechselhaft, mit Höchstwerten von maximal 13 Grad, erst ab Mittwoch wird es hier wärmer. Nach einem windigen Vormittag im Norden regnet es in Hamburg ab Mittag für den Rest des Tages bei Temperaturen, die 15 Grad nicht überschreiten. Gegen Abend lässt der Regen dann nach und morgen ...

Lektion 19, Test

- A Schau mal, die alten Fotos. Da ist mein Großvater Karl noch ein Kind.
- B Ah, du hast also den Namen von ihm.
- A Ja, genau! Mein Vater heißt Erwin, sein älterer Bruder heißt auch Karl.
- B Und die beiden auf dem Foto hier, sind das deine Eltern?
- A Ja, also nein, das ist mein Vater mit Elsbeth, seiner zweiten Frau. Meine Eltern haben sich getrennt, da war ich drei Jahre alt. Ich bin bei meinem Vater geblieben. Dann kam Elsbeth ...
- B Aha. Dein jüngerer Bruder Anton ist also dein Halbbruder?
- A Hm. Hier ist ein Baby-Foto von Anton. Er ist neun Jahre jünger als ich. Wir haben nie richtig zusammen gespielt. Er war immer nur der nervige kleine Bruder.
- B Hast du jetzt Kontakt zu ihm?
- A Ja, seit wir erwachsen sind, verstehen wir uns ganz gut. Wir telefonieren öfter mal und sehen uns manchmal am Wochenende. Familie ist jetzt wichtig für mich.
- B Und wie ist der Kontakt zu deiner Mutter?
- A Na ja, am Anfang war es schwierig für mich, denn wir hatten jahrelang keinen Kontakt. Aber dann habe ich sie einfach mal angerufen. Und seit ich selbst Kinder habe, sehen wir uns auch wieder. ... Schau mal, hier ist sie an ihrem siebzigsten Geburtstag mit ihren Enkeln.

Lektion 20, Test

A Hallo Paula!

B Hi Ivo. Weißt du schon? Eva und Markus ziehen nächsten Monat nach Kanada und machen morgen einen Flohmarkt. Da will ich hingehen, sie haben nämlich eine tolle CD-Sammlung. Kommst du mit?

A Na ja, ich weiß nicht, gibt es denn da noch andere Dinge, Möbel oder so?

B Ach ja, du willst ja noch dein Wochenendhaus einrichten. Also, sie haben auf jeden Fall Stühle und einen Tisch aus hellem Holz.

A Ah, das klingt gut, dann komme ich mit. Wann beginnt es denn?

B Gegen drei. Wollen wir vielleicht mit deinem Auto fahren? Mir gefallen vielleicht auch noch ein paar Bücher.

A Ja, du hast Recht, wir brauchen einen größeren Wagen. Ich suche auch noch einen Schrank für die Küche. Die ganzen Geräte, Teller und Töpfe habe ich ja schon.

B Sie verkaufen aber bestimmt nicht alles.

A Na fragen kann ich sie ja. Glaubst du, sie haben noch Kinderbücher von Florian?

B Das weiß ich nicht. Am besten, du rufst sie an. Die Nummer ist ...